

Cornelia Willich

## **Zum Projekt „Mecklenburgisches Namenbuch“**

Seit 1993 werden in der Berliner Arbeitsgruppe für Namenforschung<sup>1</sup> neben der Fertigstellung des „Brandenburgischen Namenbuches“ auch die Ortsnamen des historischen Mecklenburgs aufgearbeitet. Über dieses Projekt soll hier kurz informiert werden.

Angestrebt wird ein Ortsnamenbuch, das die Siedlungsnamen Mecklenburgs systematisch erfaßt, wissenschaftlich darstellt und linguistisch-historisch erläutert. Die Begrenzung des Untersuchungsgebietes (UG) ist durch die Grenzen des historischen Mecklenburg gegeben. Zugrunde gelegt werden – wie im „Brandenburgischen Namenbuch“ – die Grenzen von 1900. Somit schließen wir nahtlos an das bereits onomastisch bearbeitete nördliche Brandenburg an. Wir gehen im Namenbuch von der historischen Teilung Mecklenburgs in die Herzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz aus, erst 1934 wurden beide zum Land Mecklenburg vereint. Durch die Teilung des UG lassen sich die Quellen leichter erschließen.

Derzeit wird der 1. Band des „Mecklenburgischen Namenbuches“ bearbeitet, der die Siedlungsnamen des bedeutend kleineren Gebietes Mecklenburg-Strelitz umfaßt – bestehend aus den beiden Landesteilen Land Stargard im Osten und Fürstentum Ratzeburg im Westen Mecklenburgs sowie den Komtureien Mirow und Nemerow. Es werden etwa 450 Namen von Städten, Dörfern, Ortsteilen und Wohnplätzen zu erklären sein, hinzu kommen die mittelalterlichen Wüstungen. Zugrunde gelegt wurde das Ortschaftsverzeichnis des Großherzogtums Mecklenburg-Strelitz von 1875. Ein historisches Ortslexikon liegt uns für Mecklenburg leider nicht vor.<sup>2</sup>

Aufgenommen werden alle Namen von Siedlungen, die bis 1800

überliefert sind. Alle jüngeren Namen sollen später in einem Extraband für ganz Mecklenburg zusammengefaßt werden.

Das „Mecklenburgische Namenbuch“ soll Handbuchcharakter haben, um eine schnelle Einsichtnahme und Orientierung zu ermöglichen. Eine zusammenfassende Auswertung des Namengutes bleibt einem späteren Band vorbehalten. Nach einem kurzen einleitenden Teil folgt der Hauptteil, das alphabetisch geordnete Namenlexikon.

Der Aufbau der Namenartikel ist kurz und übersichtlich. Nach dem Stichwort, differenzierende Zusätze werden nachgestellt, folgen topographische Angaben wie Stadt, Gemeinde, Ortsteil und die Lageangabe zur nächstgelegenen Stadt bzw. Kreisstadt. Danach schließt sich der historische Belegteil an. Eine Auswahl der wichtigsten älteren Namenbelege wird geboten, zugleich mit Angabe der Quelle, der sie entstammen. Eine vollständige Dokumentation sämtlicher historischer Belege eines Namens ist aus Platzgründen nicht möglich und auch in den meisten Fällen nicht erforderlich. Bei leicht deutbaren Namen, deren morphematische und phonologische Struktur frühzeitig ihre heutige Gestalt widerspiegelt, werden nur die ältesten Belege angeführt. Beispiel: **Ballin**, 1322 *Ballin*, 1496 *Ballin*. Bei schwierigeren Namen werden mehr Belege notwendig sein, um sie etymologisch zu durchschauen. Beispiel: **Glocksin**, 1337 *Cloxim*, 1393 *in deme dorpe to Klocsym*, 1496 *Clockßyn*, 1573 *Klocksin*, 1875 *Glocksin*. Bei noch im Gebrauch befindlichen Siedlungsnamen folgt den historischen Belegen die Mundartform, sofern sie überliefert ist.

Der folgende etymologische Teil enthält eine kurze Erklärung des jeweiligen Namens. Besteht ein Name, sowohl slawischer wie deutscher, aus zwei Konstituenten werden Grundwort (GW) und Bestimmungswort (BW) angeführt, z. B. beim deutschen Ortsnamen (ON) **Bargensdorf** das GW *-dorf* und als BW der Personennamen (PN) *Berning* oder bei dem slawischen ON **Stargard** das GW altpolabisch (aplb.) *\*gard* ‚Burg‘ und das BW aplb. *\*stary* ‚alt‘. Seltener Grundwörter wie auch die Bestimmungswörter oder die zugrunde liegenden Appellativa werden mit der in Frage kommenden historischen Bedeutung geboten. Um Wiederholungen und ständige Verweise auf bereits behandelte Namelemente zu vermeiden, werden dem lexikalischen Teil Listen der häufigsten, sich wiederholenden Konstituenten mit ihren entsprechenden Bedeutungen nachgestellt, auf die durch eine Zahl in Klammern hinter der jeweiligen Konstituente im Namenartikel verwiesen wird. Das sind Verzeichnisse der in den ON enthaltenen PN, slawischen wie deutschen, sowie der wichtigsten Grundwörter wie *-aue*, *-dorf*, *-feld(e)*, *-förde*, *-hagen*, *-hof*, *-wald(e)* u. a.

Handelt es sich bei der Namenstruktur um ein Simplex bzw. slawische suffixale Bildungen, wird versucht, eine Grundform zu erschließen, z. B. beim slawischen ON *Ballwitz*, aus aplb. *\*Bělovici* ‚Ort, wo Leute des Běl wohnen‘, zum PN *\*Běl*. Die Etymologien stützen sich ohne detaillierten Nachweis auf die gängigen Wörterbücher.

Im Hinblick auf den Gesamtumfang des Werkes sind wir zu größtmöglicher Kürze verpflichtet, so daß wir nur dort eine ausführliche Darstellung geben können, wo die Erklärung eines Namens noch weitere Untersuchungen erfordert, oder wo ein Name aufgrund der Überlieferung verschieden erklärbar ist. So müssen wir uns auch beim Anführen von Vergleichsnamen beschränken. Wenn sie die Deutung eines Namens stützen, werden sie herangezogen. Auf Deutungen anderer Autoren wird in der Regel nicht eingegangen, auf Auseinandersetzung mit älterer Literatur wird verzichtet. Wichtige historische oder onomastische Literaturhinweise zum behandelten Namen können am Ende des Namenartikels erscheinen.

Eine umfangreiche Bibliographie zur mecklenburgischen Ortsnamenkunde wird dem Namenlexikon folgen. Es ist vorgesehen, auch entsprechende Karten beizufügen.

Die folgenden Entwürfe zu Ortsnamenartikeln sollen die dargelegten Prinzipien der Bearbeitung demonstrieren.

### 1. Slaw. suffixale Bildung

#### **Bresewitz** Ot. von Friedland

1469 to *Bryseuitze* (MH 32); 1496 In *Bresenisse* (Kaiserbedereg. 290); um 1780 *Bresewitz* (Schmettausche K Bl. 2). – Mda. *brāzevits*.

Aus aplb. *\*Brezovica* oder *\*Brezovec* ‚Ort, wo Birken wachsen‘, zu aplb. *\*breza* ‚Birke‘. Beide Suffixe sind im Deutschen zu *-(e)witz* zusammengefallen. *\*Brezovica* kann sowohl beruhen auf einer toponymischen Bildung mit Suffix *-(ov)ica* zu *\*breza* als auch direkt auf dem aplb. Appellativum *\*brezovica* ‚Birkenhain‘, vgl. ap. *brzowica* ‚Wiese, auf der Birken wachsen‘.

### 2. Dt. Simplex

#### (†) **Buchholz** Ot. von Zernikow, südl. Fürstenberg

1459 *Buckholt* (deserta) (CDB A VIII 420); 1582 von der veldtmarcke *Buchholtze* (Bauernl. 3,254); um 1780 *Buchholtz* (Schmettausche K Bl. 8).

– Mda. –.

Aus mnd. \**Bōkholt*, ‚(Siedlung im oder am) Buchenwald‘, zu mnd. *bōkholt* ‚Buchenwald‘.

Die ursprüngliche Dorfstelle, die im Mittelalter aufgegeben wurde, lag weiter südlich am Bütlüchsee, heute Oldorfer See. An sie erinnert der FIN *Altdorfsche Koppel*. 1726 wurde eine Meierei angelegt.

WuH 25, 189ff.; Krüger I/2,29

### 3. Dt. Kompositum

**Blankensee** Gem. nö. Neustrelitz

1290 *Blankense* (MUB III 372 Or.); 1330 in *Blankense* (MUUB VIII 152 Or.); 1477 *Blanckenze* (Bauernl. 3,297); 1544/45 *Blankensee* (ebd. 300).

– Mda. *blankn'zē*.

GW: -see ( ) BW: mnd. *blank* ‚glänzend, hell, klar‘

Der Ort liegt an der Nordostspitze des Wanzkaer Sees.

### 4. Slaw.-dt. Mischname

**Bünsdorf, Groß, Klein** Ote. von Schönberg

1158 uillam *Bvnistorp* (MUB I 58 Or.); 1174 villam *Bvnestorp* (MUB I 110 Or.); 1263 ville *Bunestorp* (MUB II 225 Or.); 1337 in villa *Bunstorpe Maiori* in terra Boytin (MUB IX 72 Or.); 1359 villas *Maiorem et Minorem Bunstorpe* (MUB XIV 512 Or.); 1788 Gr., Kl. *Bünsdorf* (K Schmettau Bl. 8). – Mda. *grōt'bünsdōrp*.

Ein slaw.-dt. Mischnamen mnd. \**Bunesdorp* ‚Dorf des Bun‘. Das BW enthält den aplb. PN \**Bun*, vgl. ač. *Bun*, skr. *Bun*, *Bunik*, p. *Bunia*, *Buń*, *Buniš*. Der Name stellt sich zu slaw. \**buniti*, in *r. bunit* ‚brüllen, dröhnen‘, skr. *buniti* ‚lärmen, murmeln; aufwiegeln‘.

Seit dem 14. Jh. erscheint in lat. Urkunden der diff. Zusatz *major* bzw. *minor*, später dt. *groß – klein*. Ursachen für den erfolgten Umlaut *u > ü* sind nicht ersichtlich.

Zum PN s. DS 32,26

### Abkürzungen

Bauernl. – Mecklenburgische Bauernlisten des 15. und 16. Jahrhunderts, Heft 3: Die Ämter Feldberg, Fürstenberg, Strelitz und Wesenberg mit den Komtureien Mirow und Nemerow und dem Kloster Wanzka, bearb. von K. A. ENDLER, Schwerin 1941.

CDB – Codex diplomaticus Brandenburgensis, hrsg. von A. F. RIEDEL, Hauptteile A–D, Berlin 1838–1869. Der Buchstabe bezeichnet den Hauptteil, die römische Ziffer den Band, die arabische Ziffer die Seite.

DS 32 – G. SCHLIMPERT, Slawische Personennamen in mittelalterlichen Quellen zur deutschen Geschichte, Berlin 1978 (= Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte Bd. 32).

Kaiserbedereg. – Die mecklenburgischen Kaiserbederegister von 1496, hrsg. von F. ENGEL,

- Köln, Graz 1968 (= Mitteldeutsche Forschungen Bd. 56).
- Krüger – Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Freistaates Mecklenburg-Strelitz, bearb. von G. KRÜGER, Bd. I: Das Land Stargard. 1.2.3, Neubrandenburg 1921–1929, Bd. II: Das Land Ratzeburg, Neubrandenburg 1934.
- K Schmettau – Topographisch oeconomic und militaerische Chartre des Herzogthums Mecklenburg-Schwerin und des Fürstenthums Ratzeburg, 1 Kt. in 16 Bl., aufgen. durch F. W. C. von SCHMETTAU, 1:50000, Berlin 1788.
- MH – R. TRAUTMANN, Die slavischen Ortsnamen Mecklenburgs und Holsteins, 2. Aufl., Berlin 1950.
- MUB – Mecklenburgisches Urkundenbuch, Bd. I–XXV, Schwerin 1863–1936. Die römische Ziffer bezeichnet den Band, die arabische die Seite.
- Schmettausche K – Historischer Atlas von Mecklenburg, hrsg. von F. ENGEL. Sonderreihe: Schmettausche Karten von Mecklenburg-Strelitz (um 1780), 8 Blätter, 1:50000, Köln, Graz 1963.
- WuH 25 – Werte unserer Heimat Bd. 25: Das Rheinsberg-Fürstenberger Seengebiet, Berlin 1974.

## Anmerkungen

- 1 Die Berliner Arbeitsgruppe für Namenforschung gehört seit dem 1.1.1992 zum Forschungsschwerpunkt Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas der Förderungsgesellschaft Wissenschaftliche Neuvorhaben mbH.
- 2 In den Bänden des „Brandenburgischen Namenbuches“ wird in Übereinstimmung mit dem „Historischen Ortslexikon für Brandenburg“ die historische Kreiseinteilung (Stand von 1900) zugrunde gelegt.